

„Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause der Herrn immerdar.“

Dies war mir immer humanistischer Leitspruch. Nach der Konfirmation wurde ich Mitglied der Jungen Gemeinde in unserem Dorf. Ich sah - abgesehen vom Glauben an Gott - keinen wesentlichen Unterschied im Ziel zwischen Kommunismus und Christentum. Beide erstrebten nach meinem Verständnis Heines Vision: „Ein neues Lied, ein besseres Lied, O Freunde, will ich euch dichten! Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten.“ Dazu wollte ich als Christ meinen Beitrag leisten. Das hieß nach meinem Verständnis, mich für den Aufbau des Sozialismus einzusetzen. Deshalb war ich auch aktiv in der Freien Deutschen Jugend tätig.

Da ich noch nie halbe Sachen mochte, engagierte ich mich sehr in der Jungen Gemeinde, so daß ich sogar angesprochen wurde, ob ich nicht eine theologische Laufbahn einschlagen wolle. Als ich 17 Jahre alt war, diskutierten wir jungen Christen über die Judenverfolgung im Dritten Reich. Da sagte die Leiterin der Jungen Gemeinde, die als Katechetin eine sehr gute Kinder- und Jugendarbeit leistete: „Da alles hier auf Erden dem Willen Gottes folgt, halte ich es sogar für möglich, daß auch die Judenverfolgung Hitlers gottgewollt gewesen ist.“ Diese Aussage erschütterte mich so tief, daß ich mir sagte, wo geht das hin, wo bist du hier gelandet? Das kann man doch nicht im Namen des Glaubens an Gott rechtfertigen. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß dies ausschließlich eine persönliche Auffassung sein sollte. Jedenfalls verließ ich die Junge Gemeinde und fragte mich: was nun?

Der Marxismus wies mir einen überzeugenden Weg

Da bot sich als Alternative der Materialismus, der Marxismus, mit dem ich mich noch nicht besonders beschäftigt hatte. Nun aber tat ich es, besorgte mir Literatur, studierte also aus eigenem Antrieb, nicht verordnet. Ich fand das Gedankengebäude humanistisch, in sich logisch und die dialektische Methode plus Materialismus als ausgezeichnete Basis, die Welt zu erklären und auf neue Fragen Antworten zu